

P. G. B. Tragella, *Missionario Apostolico*, Frontiere d'Asia illuminate. La Missione di Kengtung 1912—1937. Milano, Pontificio Istituto Miss. Estere 8°. 1938. 364 S. (+ 5 o. Z.). Preis 10 Lire.

Das empfehlenswerte Werk berichtet über die 25jährige Entwicklung der heutigen Präfektur Kengtung von der Gründung im Jahre 1911 bis zu ihrer Ausgestaltung in der jüngsten Gegenwart. Hauptquellenwerk sind die Missioni Cattoliche. Der Verfasser hat mit fachkundigem Scharfblick alles aufgezeichnet, was das Werden und Wachsen des Missionsgebietes förderte und hemmte, angefangen von den Erkundungsfahrten, die bereits im Jahre 1896 durchgeführt wurden. Die Beschreibung der verschiedenen, im Gebiete ansässigen Volksstämme und ihrer geschichtlichen Vergangenheit, ihrer religiösen Anschauung und tatsächlichen Lebensart, der vielfachen Schwierigkeiten und Kämpfe mit anderen Religionsbekenntnissen macht die langsame Entwicklung begreiflich. Die im 2. Teil (*La conquista*) berichteten Erfolge waren nur durch eine ausgedehnte Tätigkeit auf dem Gebiete der Caritas und des Unterrichts wie besonders durch die zähe Missionsleistung der Missionare und Missionsschwesterinnen möglich. Das Werk ist durch eine Vorrede des Rektors der katholischen Universität Mailands, Fr. Agostino Gemelli, ausgezeichnet und durch Karten und Bilder zweckentsprechend ausgestattet. Für eine später zu schreibende Geschichte der Mission wird es unentbehrlich sein.

P. Dr. Paul Andres O. M. I.

*Annali Lateranensi*. Pubblicazione del Pontificio Museo Missionario Etnologico. Vol. II. Città del Vaticano 1938. 421 S., L. 50.

Aus dem reichhaltigen 2. Band der Annalen heben wir Artikel hervor, die als Unterlagen für missionsmethodische Studien besonders geeignet sind. P. Maarschalkerweerd behandelt christliche Malereien aus den Missionen, die im Museum vorhanden sind: *Pitture cristiane delle terre di Missione nel Pontificio Museo Missionario Etn.* — H. Dubois schildert Begräbnisgebräuche aus Madagaskar: *Le fait central des funérailles au Betsileo.* — E. Worms führt Jugendweihen vor, deren Verchristlichung für die Mission eine schwierige Aufgabe ist: Die Initiationsfeiern einiger Küsten- und Binnenlandstämme in Nord-Westaustralien. — Besonders lehrreich unter missionsmethodischem Gesichtspunkt ist die Studie von St. Santandrea, in der zahlreiche pastorale Fragen auftauchen, z. B. die Stellung der Mission zur Brautgabe, die Schwierigkeiten des christlichen Lebens für christliche Häuptlinge, die moralisch einwandfreie Versorgung der Witwen, die mit der Einehe verbundenen wirtschaftlichen Opfer: *Il gruppo Ndogo del Bahr- el Ghazal.* Bm.

*In het land der vijf rivieren*. Vijftig jaar missie-arbeid in Panjab (Engelsch Indie) 1888—1938. Uitgegeven onder leiding van P. Dr. Thomas en P. Dr. Emmerich. Missie-Procur der Paters Kapucijnen, Antwerpen 1938. Lex. 8°. 391 pp. (mit 1 Karte und 20 Tafeln). 25 belg. Franken.

Das Land der „vijf rivieren“ ist das Fünfstromland oder Pandschab an den Quellflüssen des Indus. Das Buch berichtet als Festschrift über die Tätigkeit der belgischen Kapuziner, die nunmehr 50 Jahre die Mission betreuen. Es verfolgt keine eigentlich wissenschaftlichen Zwecke, aber es gründet sich auf frühere Veröffentlichungen wie auch auf ungedruckte Materialien und ist zum größten Teil geschrieben von Kennern der Mission, von Missionaren. Die Verfasser hätten uns aber zu noch größerem Danke verpflichtet, wenn sie ihre Quellen im einzelnen angegeben hätten. Das wäre notwendig gewesen, wo sie anderen entgegenreten. Über die Mitarbeiter des 1. Teiles — er schildert die Entwicklung der Mission (S. 11—125) — gibt P. Emmerich S. 8 Auskunft; die 8 Kapitel des 2. Teiles (*Bizondere toestan- den en werkingen*, S. 129—370) sind von verschiedenen Missionaren unterzeichnet mit Ausnahme des anonymen 4. Kapitels über die Missions-

schwwestern. Am Schluß folgt die letzte Statistik von 1938, die leider nur die Zahl der Christen und Katechumenen angibt (S. 371), die Liste der 104 belgischen Kapuzinermissionare (S. 372—377) und der 116 „Liefde“ (Liebe)-Schwestern (S. 378—380). S. 381—394 Angabe der Literatur und die Register (Namen und Orte, Bilder, Inhalt).

Die Darstellung der alten Mission des Pandschab ist dürftig (S. 22—25), kein einziger Missionar wird mit Namen genannt, auch die alte Kapuzinermission von Tibet und Nordindien, die seit 1707 bestand und auf Grund deren das Pandschab den belgischen Kapuzinern zugeteilt wurde, wird kaum erwähnt. Aber dafür entschädigt uns die lebendige Schilderung der modernen Mission, auf die es ja wesentlich ankommt. Sie zeigt uns, wie man insbesondere mit Unterstützung der englischen Regierung durch Ansiedlung in neu urbar gemachtem und bewässertem Gebiet christliche Kolonien anlegte und so die willigen Katechumenen der Knechtschaft der Mohammedaner entwanden und der Mission eine feste materielle Grundlage geben konnte. Weiter hören wir von der Tätigkeit in den Städten, insbesondere der Hauptstadt Lahore, deren mächtige Kathedrale auch einer europäischen Großstadt Ehre machen würde, von der Schultätigkeit, von den Massenbewegungen zum Christentum, die im Jahre 1909 einsetzten, so daß man ihnen mit den verfügbaren Kräften nicht wohl entsprechen konnte, anders als bei den Protestanten, die heute mit 350 000 Anhängern 70 000 Katholiken gegenüberstehen. Aber auch so wurden die Bedürfnisse des ausgebreiteten Missionsgebietes zu groß, so daß die Kapuziner allein die Last nicht mehr zu tragen vermochten und im Jahre 1931 die römischen Dominikaner zu Hilfe riefen. Am 17. Dezember 1936 wurde dann der südwestliche Teil als Apostol. Präfektur Multan für sie abgetrennt.

Der 2. Teil berührt manche Missionsprobleme und zeigt, wie die Missionare sie zu lösen suchen. Das 1. Kapitel handelt von den religiösen Verhältnissen, insbesondere von der Kastenfrage. Die Kapuziner suchen diese Frage nicht zu lösen durch besondere Bemühungen um die Gewinnung von Christen aus höheren Kasten. Bei diesen kommen nur Einzelbekerungen vor, so zwar, daß die Bekerhten keinen Einfluß auf ihre Kastengenossen besitzen. Man sucht das Ziel vielmehr zu erreichen durch die Hebung der niederen Kasten. Weiter ist die Rede von den sozialen Schwierigkeiten und Unternehmungen der Mission, vom Familienleben, von den Schwestern: außer den genannten „Liefde“-Schwestern von Gent wirken in Lahore noch Schwestern von Jesus und Maria aus Lyon und die Franziskanerinnen von der Ausbreitung des Glaubens (ebenfalls aus Lyon); letztere wurden aber 1933 aus der Mission zurückgerufen. Eine Genossenschaft von eingeborenen Schwestern zählt 24 Mitglieder; weiter hören wir vom Schulwesen, von den Katechisten, von den protestantischen Missionen und von den Padri, d. h. dem täglichen Leben der katholischen Missionare. Wir wünschen der Mission Gottes Segen zu einer weiteren erfreulichen Entwicklung!

B. Biermann O. P.

P. Bang, *Die farbige Gefahr*. Göttingen 1938, Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht. 195 S. mit 10 Bildtafeln. 2. Aufl., geb. RM 4,80.

Der Leser erfährt hier, daß die beiden Voraussetzungen für die Herrschaft der Weißen über die Farbigen, nämlich die geschlossene geistige Einheit der weißen Rasse und die Uneinigkeit der Farbigen untereinander, heute erledigt sind. Zur Beleuchtung der Lage und der damit verbundenen Gefahren wirtschaftlicher und politischer Art berührt den Verfasser u. a. die farbige Militärpolitik Frankreichs, den Afrikanismus, die Wühlarbeit Moskaus, die Verhältnisse in Südamerika, die indianische Bewegung, die Mischlingsfrage und schließt mit einem Kapitel: Europa erwache! Wer über politische und wirtschaftliche Interessen hinaus auch missionarisch eingestellt ist, wird natürlich auch gewisse Gefahren in den heutigen Nationalbewegungen der Völker außerhalb Europas erkennen und deshalb nicht ohne Nutzen das Buch lesen; aber er sieht zugleich vom jus divinum her, zu dem auch das